

## Agenda von vorgestern

CDU: „Harmonie, wohin man schaut“, FR-Politik vom 26. Januar

Merz und „Kanzler“ Laschet: Wenn man sich vor Augen führt, wer denn etwa den Sauerländer für den geeigneten Parteiführer gehalten hat, wundert man sich nicht mehr über das Wahlergebnis. Ausgerechnet ein als Wirtschaftskapitän krachend gescheiterter Ex-Ministerpräsident legt sich für den Privatpiloten ins Zeug. Das spricht schon alleine für sich. Zwei Brüder im Geiste mit einer Agenda von übervorgestern wollten also die Christenpartei in die Zukunft führen. Da greift man sich doch nur noch an den Kopf.

Nikolaus Jöckel, Offenbach

Diskussion: [frblog.de/laschet](http://frblog.de/laschet)

## 30 Prozent Sprit weniger

Hybridautos: Erwiderung auf „Geförderte Blockierer“, Forum v. 25.1.

Zum Leserbrief möchte ich bemerken, dass sicher aus dieser Leserschaft noch keiner einen Hybriden gefahren ist. Es blockiert auch kein Hybrid-Fahrzeug eine E-Ladesäule, denn der Wagen soll ja elektrisch gefahren werden. Die Ladezeit ist in der Regel kürzer als bei einem reinen Stromer. Ob sich der Einsatz für Vielfahrer ökologisch rechnet, kann man nur feststellen, wenn man wirklich den Flottenverbrauch zu diesen Fahrzeugen feststellt und zum reinen Verbrenner vergleicht. Meine Erfahrung ist, das mit „leerer“ Batterie immer noch aufgrund der Energierückgewinnung teilweise der E-Motor zum Einsatz kommt und somit rund 30 Prozent Sprit eingespart werden können.

Heinz Eucker, Seligenstadt

## Weniger Kohlendioxid als Verbrenner

Beide Beiträge (der Leserbrief und der Artikel „Hybridautos gefährden Klimaziele“, FR-Wirtschaft vom 18.1., Anm. d. Red.) haben mir klar gemacht, dass ich seit 17 Jahren, in denen ich Hybrid fahre, dazu beigetragen habe, dass die angestrebten Klimaziele durch diese Autos gefährdet werden. Erst wer die Artikel ganz durchliest, wird darüber aufgeklärt, dass es nicht um Hybride per se geht, sondern speziell um Plug-in-Hybride. Unbestritten ist aber, dass (alle) Hybride weniger Kohlendioxid ausstoßen als reine Verbrenner. Das hat das Bundesumweltamt schon vor vielen Jahren festgestellt, weshalb diese Autos Kaufprämien bekamen.

Warum muss man das mit missverständlichen Schlagzeilen und verqueren Argumenten (blockieren unnötig Ladestationen) in Zweifel ziehen? Es fördert nur die „Ich-hab's-jagleich-gewusst“-Mentalität und ist deshalb wenig zielführend.

Roland Prinzing, Karben



**BRONSKI IST IHR MANN IN DER FR-REDAKTION**

**Schreiben Sie an:**

Bronski  
Frankfurter Rundschau  
60266 Frankfurt am Main

**Faxen Sie an:**

069 / 2199-3666

**Mailen Sie an:**

Bronski@fr.de oder  
Forum@fr.de

Bitte geben Sie dabei immer Ihre vollständige Adresse an!

Mit der Einsendung erklären Sie sich einverstanden, dass Ihre Zuschrift auch online unter [www.frblog.de](http://www.frblog.de) veröffentlicht werden kann.

Diskutieren Sie mit!

Die Redaktion behält sich vor, Zuschriften zur Veröffentlichung zu kürzen.

## Verkehrsberuhigtes Leben

Zur „Das Gesetz der Straße“, FR-Feuilleton vom 20. Januar

Es gibt auch den „Shared Space light“, in der Anlage 3, Abschnitt 4 der StVO unter der Bezeichnung „Verkehrsberuhigter Bereich“ zu finden, umgangssprachlich fehlbezeichnet als „Spielstraße“. Dort gilt u.a. Schrittgeschwindigkeit und Parkverbot (außer es sind Parkflächen extra gekennzeichnet).

Eine Straßennutzung, die sicherlich vielen Menschen einleuchtet, jedenfalls grundsätzlich. Wenn sie diese Straßen allerdings benutzen, oder gar AnwohnerInnen dieser Straßen sind, vergessen sie gerne sämtliche Einsichten und Regeln, versuchen möglichst schnell hindurchzubrechen und freuen sich über die günstigen Parkplätze. Das können sie auch, denn es finden weder Geschwindigkeits- noch Parkkontrollen statt, jedenfalls sofern die betreffende Straße nicht gerade im Zentrum liegt.

Da trifft die Bequemlichkeit der Autofahrenden auf die der Behörden.

Denkbar wäre es natürlich auch, sich um die Aufklärung von AutofahrerInnen zu kümmern und/oder Zusatzschilder anzubringen. Ersteres scheidet wahrscheinlich an Ideenmangel und vermeintlich fehlender Zuständigkeit, das zweite an behördlicher Halsstarrigkeit (das Schild ist eindeutig und braucht keine Zusätze). Das ist nicht in jeder Kommune so, aber in Frankfurt, egal aus welcher Partei der Verkehrsdezernent kommt.

Und dann ist es natürlich so, dass der Magistrat – richtigerweise – die Politik verfolgt, in jedem neugestalteten oder Neubau-Gebiet solche verkehrsberuhigten Bereiche einzurichten, aber sich – dummerweise – danach nicht mehr drum kümmert. Das scheint nach dem Prinzip „fire and forget“ zu gehen.

Soweit meine Erfahrung aus über 15 Jahren Leben im verkehrsberuhigten Bereich.

Thomas Mill, Frankfurt

## Der richtige Zeitpunkt

Führerschein: „Der Lappen muss weg“, FR-Panorama vom 19. Januar

Jetzt, wo alle Netze und Ämter ohnehin schon überlastet sind, ist sicher genau der richtige Zeitpunkt für eine landesweite Führerscheinumtauschaktion. Bei dieser Gelegenheit könnte man doch auch gleich alle älteren Geburtskunden gegen neue mit dem gewünschten Geschlechtseintrag umtauschen.

Adolfo Petrus, Frankfurt

### ZUSCHRIFTEN ONLINE

Alle Stimmen dieses Forums wurden zusätzlich auch online veröffentlicht – im FR-Blog, der Fortsetzung des Print-Forums im Internet. Lesen Sie hier: [frblog.de/lf-20210125](http://frblog.de/lf-20210125).

Übersicht über die Themen: [frblog.de/aktuell](http://frblog.de/aktuell)

## Wie viel Digitalisierung brauchen wir wirklich?

Gastbeitrag: „Digitale Bildung – mehr als Homeschooling“, FR-Meinung vom 25. Januar

### Folgenreiche Angriffe sind nur noch eine Frage der Zeit

Was hat die viel gepriesene Digitalisierung in den letzten Jahren eigentlich für die Menschen gebracht? Mehr Zeit etwa für sich einfachere Anträge bei Behörden? Eher nicht, siehe aktuell das Chaos bei der Anmeldung zu den Impfungen.

Zwar ist die Vernetzung, z.B. Videokonferenzen, durchaus hilfreich, aber der Zeitaufwand, den man für Einrichten und Pflege der Software, Wartezeiten, Übertragungs- und Netzprobleme etc. aufwenden muss, ist oft beträchtlich. Teilweise wird von den Betreibern der Plattformen ja nicht die erforderliche Serverkapazität bereitgestellt, um z.B. die stärkere Nachfrage etwa bei Anwendungen des Homeschooling oder auch nur bei der Anmeldung für einen Impftermin bereitzustellen, so dass lange Wartezeiten an der Tagesordnung sind oder Anwendungen zusammenbrechen.

Grundsätzlich nerven auch die meistens unfertigen und oft stark fehlerbehafteten Windows-Updates, die bei Windows 10 aber nicht mehr dauerhaft geblockt werden können, sowie Updates von Anwendungssoftware, die oft unausgereift sind. Nicht zu vergessen die grundsätzlich negativen Seiten der zunehmenden Digitalisierung und Vernetzung wie z.B.: Anfälligkeit wichtiger Systeme und kritischer Infrastruktur gegenüber Hackerangriffen und/oder Datenklau, Cybercrime, Cybermobbing und soziale bzw. politische Hetze.

Ich fürchte, folgenreiche Angriffe auf die kritische Infrastruktur unserer Gesellschaft, wie z.B. unsere Stromnetze, sind nur noch eine Frage der Zeit. Abgesehen davon nervt mich auch die teilweise unterirdisch schlechte Übertragungsqualität von Bild



Wie lernen Kinder im Zeitalter von Smartphones, Tablets, E-Books und Pandemie am besten lesen? DPA

und Ton bei manchen Videochat- und Videokonferenzen und anderen Übertragungen, die zum Weglaufen sind! Die Qualität war vor 50 Jahren schon mal wesentlich besser als bei so manchem heutigen Smartphone- oder Webcam-Video, bei dem Bild und Ton oft abgehackt, mehr oder weniger stark verzerrt und zeitweise nicht einmal synchron sind.

Schöne neue digitale Welt?! Ich finde, wir brauchen nicht mehr, sondern weniger Digitalisierung, damit wir uns nach überstandener Corona-Pandemie auch wieder mehr von Angesicht zu Angesicht begegnen und nicht nur über elektronische Medien.

Rainer Auffarth, Schwalmstadt

### Es gibt viel Expertise in Sachen Fernunterricht

Die ausufernde Diskussion zum Fernlernen in den Schulen wird wirklich zum Ärgernis, zumal die reichlich vorhandene Fernunter-

richtsexpertise und -erfahrung offensichtlich nicht zur Kenntnis genommen wird. Fernunterricht gibt es in Deutschland seit Ende des 19. Jahrhunderts, die ersten Lehrbriefe mit Schulwissen gab es 1903, ab den 20er Jahren gab es staatlich anerkannte Lehrgänge zum Abitur und zu anderen Schulabschlüssen.

Man muss nun nicht auf 100 Jahre Erfahrung zurückgreifen, sondern sollte einfach den aktuellen Fernunterricht zur Kenntnis nehmen. 1971 wurde die Staatliche Zentralstelle für Fernunterricht (ZFU) gegründet, eine länderübergreifende Behörde, bei der alle Fernunterrichtsangebote zugelassen werden müssen. Im Verwaltungsrat dieser Behörde sind alle Bundesländer vertreten, der hessische Vertreter kommt z.B. aus dem Kultusministerium. Bis heute wurden die Fernunterrichtsexperten dieser Behörde meines Wissens in keiner Weise in die Diskussion um den Fernunter-

richt an Schulen einbezogen obwohl hier der Überblick über alle einschlägigen Angebote vorliegt.

Beim Bundesverband der Fernstudienanbieter sind alle Experten zu erreichen, die Fernunterricht für sämtliche Schulstufen anbieten. Diese Expertise wurde von den Verantwortlichen in den Ministerien oder Regierungspräsidien nicht angefragt. Sicher ist Fernunterricht gerade für Grundschüler nicht die optimale Wahl, aber auch für diese Schulstufe gibt es, staatlich unterstützt, seit vielen Jahren Fernunterricht für deutsche Schüler im Ausland; auf diese Expertise kann man zurückgreifen. Es ist mir unverständlich, dass all diese Experten weder in der Politik in die Entscheidungen und Überlegungen einbezogen werden noch in den unterschiedlichen Medien, auch nicht in der FR, zu Wort kommen.

Heinrich Dieckmann, Darmstadt

Diskussion: [frblog.de/schulen](http://frblog.de/schulen)